Protest der Klima-Aktivisten immer extremer – Joachim Steinhöfel und Michael Shellenberger analysieren

geschrieben von AR Göhring | 19. Oktober 2022

(Grünfeld)

Klima-Aktivisten werdem im Jahr drei nach Gretas Hype immer aggressiver – in den Metropolen kleben sich (teils von Robert Habecks Ministerium) finanzierte Studenten und junggebliebene Akademiker an Hauptstraßen fest, auf Autobahnen setzen Aktivisten mit gebremster Fahrweise ihr privates Tempolimit durch, in Museen wie in Dresden oder London kleben sich Radikale an Meisterwerken des Abendlandes fest oder sie schütten Tomatensoße drauf.

In Berlin beschmierten gerade Aktivisten das Verkehrs-Ministerium mit roter Farbe (Rote Beete?), ins Vorzimmer von Kollege Christian Lindner drang eine Gruppe von Chaoten ein, und im Bundestag löste ein Extremer vor laufender Kamera absichtlich ohne angemessenen Grund den Feueralarm aus – es rückten etliche Löschzüge an.

Welche Strafen haben die Jung-Aktivisten zu erwarten? Achse-Jurist Steinhöfel ordnet ein:

In den USA sinniert Naturschützer Michael Shellenberger darüber, was die Klimaschutz-Terroristen antreibt. Ein Auszug seines Blogs:

„Die Menschen in GB laufen Gefahr, aufgrund von Erdgasknappheit zu sterben. Dennoch finden es die Klimaaktivisten von *Just Stop Oil* empörend, daß ihre Regierung verzweifelt versucht, mehr Erdgas für ihre Bevölkerung zu fördern. Doch ohne mehr Erdgas könnte es zu dreistündigen Stromausfällen kommen, die den Betrieb medizinischer Geräte und damit das Leben gefährdeter Menschen bedrohen.

Die verschiedenen Medienauftritte wirkten authentisch und basisdemokratisch, wurden aber in Wirklichkeit durch einen Zuschuss in Höhe von einer Million Dollar von einer philanthropischen Gruppe namens *Climate Emergency Fund* finanziert, die von den Erben des Getty- und Rockefeller-Ölvermögens finanziert und 2019 gegründet wurde. Der Vorstand besteht aus einem Who's-Who des Klimaalarmismus, darunter der Regisseur des Films „Don't Look Up!", Adam McKay, der vier Millionen Dollar gespendet hat, der New Yorker Autor Bill McKibben und der Kolumnist der *New York Times*, David Wallace-Wells. Der Fonds und seine Stipendiaten wurden vom Generalsekretär der Vereinten Nationen und einem Großteil der Mainstream-Medien bejubelt.

In einer Reihe von kürzlich erschienenen Artikeln habe ich argumentiert, daß hinter dem Klimafanatismus und dem Narzißmus eine apokalyptische Religion steckt, die aus dem Nihilismus geboren wurde. Die Macht der Wissenschaft, den Platz des Menschen im Universum zu erklären (…), hat dazu geführt, daß in den Eliteinstitutionen der Gesellschaft seit über 100 Jahren die Ansicht vorherrscht, daß das menschliche Leben keinen inhärenten Sinn oder Zweck hat (Nihilismus). Wir sind nur Tiere wie alle anderen auch.

Diese deprimierende Geschichte hat die angeblich säkulare Elite, die an Universitäten ausgebildet und indoktriniert wird, die den Nihilismus als unhinterfragbares wissenschaftliches Evangelium lehren, dazu veranlaßt, eine neue apokalyptische Religion (Klimakatastrophe) zu schaffen, komplett mit einem neuen Opfergott (Natur), einem neuen Grund für Schuld (Sünden gegen die Natur) und einem Weg zur Erlösung (erneuerbare Energien und Niedrigenergie-Leben). Sie und die breitere Woke-Religion haben seit dem Zweiten Weltkrieg intellektuellen Ballast von Rousseau, Malthus und Foucault erhalten.

Diese Darstellung geht jedoch nur teilweise auf die Beweggründe der Fanatiker ein. Sie gibt keine Antwort darauf, warum manche Menschen zu Fanatikern werden und andere nicht. Sie erklärt nicht die spezifische Rolle der Fanatiker, insbesondere im Verhältnis zu anderen Akteuren, wie den intellektuellen Architekten der Bewegung und den Erbauern von Institutionen. Sie geht auch nicht darauf ein, wie der Fanatismus endet und was, wenn überhaupt, getan werden kann, um sein Verfallsdatum zu beschleunigen.

Wir müssen uns also fragen: Wer genau sind die Klimafanatiker? Und wie kann ihre Macht über das westliche kulturelle und politische Leben verringert werden?

Die Psychologie des Fanatismus

Harper and Row veröffentlichte 1951 Eric Hoffers mittlerweile klassisches Werk der politischen Psychologie, *The True Believer*.

Alle Massenbewegungen haben gewisse Gemeinsamkeiten, argumentiert Eric Hoffer. Er beschrieb hauptsächlich Nazis und Kommunisten, aber seine Beobachtungen sind unglaublich frisch und relevant. Ich habe den größten Teil des Buches in einer einzigen Sitzung verschlungen, viele Sätze unterstrichen und mir zugerufen: „Ja! Das ist es!“, als ich darüber nachdachte, wie gut es den Klima-Fanatismus und den Woke-Fanatismus im weiteren Sinne beschreibt. Auch wenn Hoffer manchmal reaktionär klingen mag, war er selbst ein Arbeiter, der am Hafen tätig war, und er schreibt zur Verteidigung der liberalen Demokratie und sehnt sich nicht nach einer Rückkehr zur Aristokratie.

Hoffer argumentiert, daß Fanatismus aus persönlicher Frustration geboren wird. Fanatiker sind Menschen mit mehr Ehrgeiz als Talent. Hoffer bemerkt:

> „Die meisten Nazi-Größen hatten künstlerische und literarische Ambitionen, die sie nicht verwirklichen konnten. Hitler versuchte sich in Malerei und Architektur, Goebbels in Drama, Roman und Poesie, Rosenberg in Architektur und Philosophie, von Schirach in Poesie, Funk in Musik und Streicher in Malerei. Fast alle sind gescheitert, nicht nur nach dem üblichen vulgären Erfolgskriterium, sondern auch nach ihren eigenen künstlerischen Kriterien."

Man kann die Verbindung zum verletzten Stolz sehen. Viele Narzißten wollen sich wichtig fühlen, haben aber weder das Talent noch das Durchhaltevermögen, um in ihrem Handwerk gut zu werden. Sie müssen daher auf plumpe Handlungen zurückgreifen, die zwar Mut, aber wenig Kreativität oder harte Arbeit erfordern, wie z. B. eine Dose Tomatensuppe auf ein Van-Gogh-Gemälde zu werfen, den Verkehr anzuhalten oder Milch auf den Boden zu schütten. Es ist bemerkenswert, wie sehr das erste und das letzte dieser Verhaltensweisen typisch für die Wutanfälle von Kindern sind. Konstantin Kisin bezeichnete die Klimafanatiker treffend als „Wutanfallgruppen". (…)

So hart es auch klingt, Fanatiker sind in der Regel Verlierer. Sie sind diejenigen, die am wenigsten vom *Status quo* und am meisten vom radikalen Wandel profitieren.

> „Der Grund dafür, dass die unterlegenen Elemente einer Nation einen deutlichen Einfluß auf ihren Kurs ausüben können, liegt darin, dass sie der Gegenwart gegenüber völlig ehrfurchtslos sind", schreibt er. „Sie sehen ihr Leben und die Gegenwart als unheilbar verdorben an und sind bereit, beides zu verschwenden und zu zerstören; daher ihre Rücksichtslosigkeit und ihr Wille zu Chaos und Anarchie."

Hoffer nimmt kein Blatt vor den Mund. Er geht sogar so weit, Fanatiker als den Schlamm zu bezeichnen, der als Mörtel für den Bau einer Burg dient.

Es sei darauf hingewiesen, dass Hoffer nicht behauptet, dass Ausgestoßene niemals eine Rolle spielen. Immerhin wurde Amerika von ihnen gegründet. (…)

Bei den ersten Fanatikern handele es sich eher um gelangweilte Eliten als um ausgebeutete oder unterdrückte Opfer, schreibt Hoffer. Aber dies ist eine „Langeweile" der Nihilisten.

> „Das Bewußtsein einer öden, sinnlosen Existenz ist die Hauptquelle der Langeweile", schreibt er.

Solchen Menschen fehle die Erfahrung des „Flow“, die sich aus der Beschäftigung mit einer fesselnden, sinnvollen Arbeit ergibt. Disruptiver Aktivismus bietet eine Art Hochgefühl. (…)

Andere Fanatiker sind sich ihres Privilegs gar nicht bewußt. Letzten Monat sagte eine 16-jährige Klimaaktivistin in Neuseeland zu einem Radiojournalisten, man solle sich bewerben müssen, um benzinfressende Flüge zu nehmen.

> „Nach ihren Regeln, so fragte die Reporterin, würden die Leute nach Fidschi fliegen dürfen“? Die Aktivistin antwortete: „In der gegenwärtigen Klimakrise halte ich das nicht für notwendig“. Auf die Frage des Reporters, wohin sie zuletzt geflogen sei, gab die 16-Jährige zu, dass es Fidschi gewesen sei. „Natürlich ist mir das nicht peinlich“, betonte der Teenager.

Die Langeweile des Alltags zieht nicht nur Teenager an, sondern auch Kirchendamen – das habe ich bei meinen Recherchen zu XR im Jahr 2019 herausgefunden. „Langeweile erklärt die fast ausnahmslose Anwesenheit von Junggesellinnen und Frauen mittleren Alters bei der Geburt von Massenbewegungen“, findet Hoffer. Das war auch der Fall bei der Entstehung der Anti-Atomkraft- und Bevölkerungskontrollbewegung in den 1960er und 1970er Jahren. (…)

Wer also sind die Klimafanatiker? Sie sind frustriert, bedürftig und einsam. Sie sind vom Nihilismus gepackt und narzisstisch verwundet. Sie sind spirituelle Sucher und kreative Versager. Sie haben ein starkes Bedürfnis, sich besonders und mächtig zu fühlen, aber auch, sich in der Gruppe zu verlieren. Es sind Menschen, die sich verzweifelt vor der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Konfrontation mit ihren inneren Dämonen drücken wollen, die für ihr persönliches Wachstum notwendig ist. (…)

Und fanatische Anführer kommen und gehen. Greta Thunberg wirkt heute geradezu passé, sie ist Buchautorin und wirkt im deutschen Fernsehen wie eine sehr seriöse Person, die sogar die Atomkraft als Alternative zur Kohle befürwortet. Sie ist nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Thunberg hat sogar angedeutet, dass sie sich für die fanatische Rhetorik ihres „Du hast mir meine Kindheit gestohlen“-Wutanfalls („Wie kannst du es wagen!“) vor drei langen Jahren in der UNO schämt. Und, was für ihre Zukunft als Fanatikerin gefährlich ist, sie sagte, sie sei glücklich. Thunberg befindet sich also auf demselben langen Weg in die Bedeutungslosigkeit wie Al Gore.“

Anmerkung von uns: Al Gore war bis 2.000 acht Jahre lang Vizepräsident der USA. Nach der verlorenen Wahl wurde er Klimaaktivist und Dokumentarfilmproduzent – mit Erfolg, im Jahr 2007 bekam er den Oscar für Eine unbequeme Wahrheit*. Seitdem wurde es immer ruhiger um ihn –*

Gretafans kennen ihn meist gar nicht mehr. Warum tritt er kaum noch öffentlich auf? Ein Grund können seine mutmaßlich milliardenschweren Geschäfte mit CO_2-Zertifikaten sein. Dem Vernehmen nach besitzt er rund ein Dutzend „Mansions“ (Villen) auf der ganzen Welt, die er vermutlich mit dem Segelboot besucht.